

Verbundkatalog Kalliope

Wirz, Otto

o.O., 1922-06-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

20. Juni 22

Lieber! Manchmal muss ich fast fürchten,
die „Magie“ werde mich lachend in die
Tasche stecken. Sie hatte sie aber doch auch
hereingeführt, wenn auch mit Weile:
Sie möchte deutlich sagen, um Was es geht.
Aber um das ausgeführte Stück vermag sie
nichts zu sagen.

Im Schlussteil des C. kommt noch
eine Vision. Ich denke daran ein Gespräch
(ich sage mir hinwiegend!) mit Gott zu Rumpfen,
weniger Abenteuer als beim Schlussteil des
Kunig. Daraus will ich eine neue Wendung
und Erklärung Cabaners herleiten. Sie
wird natürlich im Bunde nicht besonders
viel Raum einnehmen. Es dünkt mich, dass
sie etwa wie eine Legende gefasst sein will.
C., der Mensch, löst sich darin rollend
ins Geistige und magische auf. Offenlich
bin ich mir voll bewusst, welche enorme
Gefahren für lange in diesem Plane liegen.

In dem, was ich wirklich als Brief an Sie
versand und dann nicht schickte, weil es mit
seinen vielen auseinander aufgegriffenen Gestaltungen
nicht befriedigen konnte, wollte ich Einzelnes berichten.
Ich kann es auch heute nicht tun. Auch dünkt
mich und mehr, dass mich da nur die letzte
Anspruchung des Mitteilbaren sein wird.

Diese Bücher habe ich jetzt alle gelesen.
Der Mann wird mich noch mehr beschäftigen.
Auch zu Asja habe ich einen tiefen Zug. In
den Menschenwegen ~~habe~~ ~~ich~~ manchmal erhabenen
Halt gemacht. Die Gestalt Afros ist gross. Die
Frauen Leute in "Blut" sind schrecklich wahr.
Werden Sie zum Drama übergehen?

Wären Sie nicht ich wohl, dass Sie aus ein-
liche Meer reisten, wenn Sie das Meer zieht,
damit ich hoffen dürfte, Sie bald wiederzusehen.
So sehr es mich treibt, für einige Tage nach dem-
bach zu kommen, so bestimmt ist das noch
nicht möglich. Die Krankheit hat mich mit-
genommen. Denken Sie sich dieses Fest: Vor
Ablauf von zwei Monaten die Arbeit des Amtes
wieder aufzunehmen, verbietet der Arzt. Ich
schleppe mich mühsam herein.

Denke ich. von Schrenk noch an einen

Sanzakent in Bern? Wegen des Laales müsste man halt schliessig werden, weil die Besetzung stark ist. In Frage kämen ausser den beiden Bühnen (Theater und Schängli) der Bürgerratssaal und für ganz kleinen Rahmen der Saal im Hause Güter in der Marktgasse. Der ist sehr stimmungsvoll und billig. Leicht möglich, dass er nichts kostet, nicht einmal die Beleuchtung. Allerdings gehen kaum hundert Menschen hinein. Der Bürgerratssaal ist schön, aber Aener. Die Dutcher hatten ihn ganz offen für eine Kirche, die nicht zu gehen hat, wenn die Künstler kommen. Ich sprach seiner Zeit einmal prinzipiell über diesen Punkt mit zwei verwaltenden Aristokraten. „Nun, Siegelring, Lantsoitz, etc.: alles da. Aber die bleiben bei ihrer Meinung.“

Ich schrieb Ihnen vor Wochen ein paar Worte über Vögel, die ich an mich gewöhnte. Sie kommen mir jetzt mit ihren Dingen daher. Es ist herrlich. Heute sah ich ein Bruchfink plötzlich mitten unter fünf Aoklameisen hinein. Die meisten hockten auf einem kleinen Fäschchen und pickten Körner, teils liessen sie sich füttern. Einige von ihnen störte der Bruchfink nicht weiter. Sie

pickten und schrieben fort. Aber der alte
Meisterich nahm sich auf den Hack. Er
drückte dem geliebten schnabelrothenen Zü-
dringling mit leicht gehobenen Flügeln mit
langsamen Hin- und Her-Wendungen bald
die Leber- und bald die Magenseite entgegen.
Denken noch einmal. Auch wie habe ich
aus der Tierwelt einen so komischen Einblick
empfangen.

Lieber, leben Sie wohl! Grüßen Sie Ihr Herz
herzlich von mir. Manchmal geht mir schwer
über die Zunge; sonst würde ich mehr sagen.
Schreiben Sie wieder, wenn Sie an mich denken.

Ihr Otto Herz